

achselzuckend. „Wir können dann darauf rechnen, daß ein Aufruhr im Volke entstehen wird, und zwar durch deine Schuld.“

„In Jupiters Namen, womit hast Du dir diesen unverföhnlichen Haß der Juden zugezogen, Nazarener?“ fragte Pilatus erregt. „Bist du wirklich ihr König, so beweise es.“

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, antwortete Jesus gelassen. „Wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Diener darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; nun ist aber mein Reich nicht von dannen.“

„So bist du dennoch ein König?“ entgegnete Pilatus verwundert.

„Du sagst es“, erwiderte Jesus, „ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“

„Ach, was ist Wahrheit?“ rief Pilatus, und ging, ohne die Antwort Jesu abzuwarten wieder hinaus zu den Juden.

„Ich finde durchaus keine Schuld an dem Angeklagten“, sagte er nochmals. „Wollt ihr, daß ich euch diesen sogenannten „König“ losgebe, da es ohnehin Brauch ist, an Ostern einen Gefangenen freizulassen?“ Da schrieten sie alleamt: „Nein, gieb uns lieber den Barrabbas los!“

Barrabbas ist nämlich der Räuberhauptmann, der jahrelang die Umgegend von Jerusalem unsicher gemacht und das Leben vieler Menschen auf dem Gewissen hat. Wie Du Dich erinnern wirst, habe ich seiner schon einmal in einem früheren Briefe erwähnt.

Als Pilatus sah, daß alle seine Versuche, Jesum zu retten, an dem wütenden Hasse der Juden scheiterten, kehrte er traurig ins Richterhaus zurück.

Für heute will ich schließen, geliebter Vater. Sei herzlich umarmt von Deiner dankbaren Tochter

Adina.

Achtundzwanzigster Brief.

Lieber Vater!

Jesus war vor Schwäche auf die Stufen des Richterhauses niedergesunken. Pilatus, der ihn eine Weile schweigend betrachtet hatte, sagte schließlich mit dem Ausdruck unverkennbarer Bewunderung: „Bist du wirklich Gottessohn, wie deine Geduld zu beweisen scheint, so brauchst du diese blutdürstigen Leute nicht zu